Nr. 264.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 9. November 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 8. November. (W. T.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Franzose, der sich nordöstlich von Oudenaarde erneut auf dem östlichen Schelde-Ufer festsetzte, wurde im Gegenangriff wieder über den Fluß geworfen. Zwischen der Schelde und der Maas haben wir die Bewegungen in letzter Nacht planmäßig weitergeführt. Vor unseren neuen Linien entwickelten sich Nachhutkämpfe, die südlich der Straße Valenciennes—Mons, an der Sambre, nördlich von Avesnes und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan größeren Umfang annahmen. Sie endeten überall mit der Abwehr des Gegners. Der Feind stand am Abend östlich von Bavai, nördlich von Avesnes, östlich von La Capelle, südwestlich von L'Abbaye, bei Poix-Terron und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan. Östlich der Maas Teilkämpfe in dem Waldgelände westlich von Bandeville.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Wilson im Gegensatz zur Entente?

Am letzten Montag fand eine abermalige **Besprechung des Versailler Kriegsrates** mit Oberst House statt, der telegraphische Weisungen aus Washington empfangen hatte. Nach diesen Weisungen, die in politischen Kreisen bekannt sind, und lebhaft besprochen werden, besteht jetzt Wilsons Hauptschritt mit dem Verband darin, daß Wilson durch den Friedenskongreß die **allgemeine gleichmäßige Abrüstung aller europäischen Staaten** fordert, wogegen der Verband diesen Punkt nur auf Deutschland angewendet wissen will. Wilson sträubt sich deshalb auch **gegen die Übergabe irgend welchen Kriegsmaterials durch Deutschland** in die Hände der europäischen Verbandsstaaten. Ferner wies Oberst House im Auftrage Wilsons darauf hin, daß Wilson von Anfang an die **Hungerblockade** gegen Deutschland für ungesetzlich bezeichnet hat und daß nach erfolgter Aufgebung des Unterseebootkrieges der Aushungerung so bald wie möglich ein Ende gemacht werden müßte.

Auf der letzten Tagung der Versailler Konferenz hielt Clemenceau eine Schlußansprache. Er sprach die Hoffnung aus, daß nach Festlegung der Waffenstillstands- und der Friedensbedingungen ein ferneres **Zusammenarbeiten der europäischen Mächte** einschließlich der jetzigen Gegner möglich sei. Frankreich sei entschlossen zur Einigkeit, wenn der Frieden ihm Genugtuung und Gerechtigkeit bringe.

Der voraussichtliche Verlauf der Verhandlungen.

„Manchester Guardian“ sieht folgenden Verlauf der Ereignisse, die zum Frieden führen, voraus: Wenn Wilson die Mitteilungen des Versailler Rates empfangen und an Deutschland weitergegeben hat, wird die deutsche Regierung wahrscheinlich General v. Winterfeldt oder andere Truppenführer ermächtigen, am Donnerstag die Waffenstillstandsbedingungen im Felde zu verlangen. Man erwartet, daß Deutschland einen Entschluß vor der nächsten Woche nicht fassen wird, aber dieser Entschluß kann beschleunigt werden, so daß es möglich ist, daß Annahme und Bewilligung der Bedingungen sofort stattfinden werden. Nimmt Deutschland die Bedingungen an, so wird der Rat der Alliierten nach zwei Tagen zusammentreten und die Besprechungen im Zusammenhang mit einer Reform der Karte Europas und anderer Gebiete vermutlich in nicht weniger als einem Monat vornehmen. Die Basis des Abkommens werden natürlich die 14 Punkte Wilsons bilden mit den Änderungen und Ergänzungen, über die man sich dort zu entscheiden haben wird. Darauf dürfte die Friedenskonferenz mit den kriegführenden Nationen beginnen.

Bonar Law rechnet auf Frieden bis Januar.

Nach einem Londoner Telegramm des „Nieuwe Courant“ erklärte der Minister Bonar Law im Unterhaus Mittwoch früh, die Waffenstillstandsbedingungen seien nicht die Friedensbedingungen. Bei verständnisvollem Entgegenkommen könnte der Frieden bis Januar abgeschlossen sein, denn man sei bereit, Vergangenes zu vergessen und dem Feinde die Hand zur Versöhnung zu reichen, wenn er begangenes Unrecht gutmache.

Der Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

W. T.-B. meldet amtlich vom 7. November: Die deutsche oberste Heeresleitung richtete auf Anordnung der Regierung einen Funkspruch an Marschall Foch, wonach die deutschen Bevollmächtigten: General der Infanterie von Gündell, Staatssekretär Erzberger, Graf Oberndorff, General von Winterfeldt, Kapitän Vanseloh um Mitteilung bitten, wo sie mit Marschall Foch zusammentreffen können. Der Funkspruch fügte hinzu, die deutsche Regierung würde es im Interesse der Menschlichkeit begrüßen, wenn mit dem Eintreffen der deutschen Delegation an der Front der Alliierten vorläufige Waffenruhe eintreten könnte. Der Antwortfunkspruch Marschall Fochs besagt: Wenn die Bevollmächtigten mit dem Marschall wegen des Waffenstillstandes zusammentreffen wollen, mögen sie sich bei den französischen Vorposten auf der Straße Chimay—Fourmiers—La Capelle—Guise einfinden, von wo sie an den Ort der Zusammenkunft geleitet werden sollen.

Mahnung zur Ruhe und Ordnung.

Erhöhung der Brotration vom 1. Dezember ab.

W. T.-B. meldet amtlich:

Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Lasten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswerter Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Friede und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Brotration erhöht werden, andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür, wie überhaupt für die weitere Versorgung der Bevölkerung ist unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelzufuhr und bedroht die Großstädte und Industriebezirke mit unsagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, jede schwere Gefahr abzuwenden.

Berlin, 7. November 1918.

Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamtes.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 7. November, abends.

An der Westfront ruhiger Tag.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 6. November nachmittags lautet: In der Nacht ist die Fühlung mit den deutschen Nachhuten, die auf der ganzen Front zurückzugehen fortfahren, aufrecht erhalten worden; am frühen Morgen hat der Vormarsch der Franzosen wieder begonnen. Östlich vom Sambre-Kanal haben die Franzosen Barzy besetzt. Nördlich von Marle haben sie Marfontaine und Boharles durchschritten. Die an der Seite der Franzosen kämpfenden Italiener haben Le Thuel genommen und den Bach bei Le Montcornet, südöstlich von Hurtaut, erreicht. Westlich von Rethel haben die Franzosen Barby auf dem nördlichen Aisne-Ufer besetzt; zwischen Rethel und Attigny haben französische Abteilungen die Aisne an mehreren Punkten überschritten. Weiter zur Rechten haben die Franzosen die Ränder von Lametz erreicht und sind bis zu den Zugängen von La Cassine nordöstlich von Chesne, vorgestoßen.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 6. November abends lautet: Zwischen Bar und Maas setzte die 1. amerikanische Armee ihren Vormarsch nach Norden unter starkem Widerstand fort. Unsere Truppen stehen im Walde von Dusend (?) und Delimen (?), von wo die Stellung durch Flabas, Maisoncelle und Chemery, längs der Maaslinie läuft, die wir jetzt vom Hospizwalde einschließlich bis Sasey (?) halten, und auf den Höhen östlich von Milly bis Dun an der Maas. In der Nacht schweres Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Die in einem schwierigen Gelände östlich der Maas gegen lange vom Feinde in der Front Sivry-Wald von Grande Montagne gehaltenen Stellungen operierenden französisch-amerikanischen Truppen stehen in hartem Kampfe.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 6. November lautet: Tagsüber machten wir trotz des schweren andauernden Regens an der ganzen Schlachtfront Fortschritte. Heftige Kämpfe fanden an zahlreichen Stellen mit deutschen Nachhuten statt, und einige hundert Gefangene wurden von uns eingebracht. An unserem rechten Flügel drangen unsere Truppen vor und nahmen Certignies und Morbaix. Im Zentrum trieben sie den Feind von seinen hastig gebauten Verteidigungsanlagen am Ostufer der Sambre. Wir überschritten den Fluß bei Berlaimont und nahmen Loval und Aulnoye, wo wir Gefangene machten. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Aulnoye ist jetzt in unserem Besitz. Weiter nördlich überschritten wir die Straße von Avesnes nach Bavai östlich des Waldes von Mormal und erreichten die Eisenbahn südlich und westlich von Bavai, wo scharfe Kämpfe in kurzer Entfernung von der Stadt stattfanden. Wir säuberten das Westufer des Honelle (?) in nördlicher Richtung bis Angre, wo erbitterte Kämpfe während des ganzen Tages stattfanden. In dieser Gegend leistete der Feind unserem Vormarsch entschlossenen Widerstand und unternahm Gegenangriffe, die abgeschlagen wurden. Am linken Flügel setzten die kanadischen Truppen ihren Vormarsch östlich der Schelde fort und nahmen Drisieux und Quierrain.

Der italienische Krieg.

Wien in Erwartung der Feinde.

Der „Züricher Tagesanzeiger“ meldet aus Wien: In politischen Kreisen rechnet man damit, daß das neue Deutsch-Österreich und Wien in den nächsten Tagen von der Entente besetzt sein wird. In der Hafenstadt Pola sind neue amerikanische Truppen eingetroffen.

Czernowitz von den Rumänen besetzt?

Aus Krakau wird gemeldet, daß die Stadt **Czernowitz** von den **rumänischen Truppen** besetzt wurde. Die Rumänen sollen die Stadt auf Anregung und Veranlassung der Entente besetzt haben. (Eine Bestätigung bleibt abzuwarten. Die Schriftleitung.)

Bayerische Truppen in Salzburg.

Aus Salzburg wird gemeldet: Am Mittwoch Nachmittag trafen hier bayerische Truppen in einer Stärke von ungefähr zwei Bataillonen ein, die ihre Fahrt ins Gebirge fortsetzen wollten. Die Feldtransportleitung verweigerte die Weiterbeförderung. Hierauf begab sich ein bayerischer Offizier zu dem Militärstationskommandanten und forderte die Freigabe des Schienenweges. Der Militärstationskommandant verweigerte dies und legte, als der Offizier auf seinem Verlangen beharrte, gegen den Durchzug bayerischer Truppen Protest ein. Auch der Nationalrat legte schriftlich Verwahrung gegen den Durchzug bayerischer Truppen ein. Die Bayern setzten sodann die Fahrt in der Richtung Schwarzach—Sankt Veit fort.

Bayerische Truppen in Nordtirol.

Die „Innsbrucker Nachrichten“ bringen an der Spitze ihrer gestrigen Mittagsnummer folgende Meldung:

Das **bayerische Kriegsministerium** in München hat dem Präsidenten des Tiroler Nationalrates am 5. November 10¾ Uhr nachts folgende Depesche übermittelt: Die Waffenstillstandsbedingungen zwischen Österreich und der Entente zwingen uns, **zur Sicherung unserer Landesgrenze Truppen nach Nordtirol zu schicken.** Gleichzeitig sollen diese Truppen mithelfen, um den Abzug abgelöster Teile des österreichischen Heeres nach Osten zu ordnen und das Land vor Zuchtlosigkeit zu schützen. Unsere Vorposten überschreiten am 5. November die Grenze und starke Kräfte werden folgen. Wir kommen als Freunde und erwarten, daß uns bei unseren Bewegungen keine Hindernisse vonseiten des deutsch-österreichischen Nationalrates und der österreichischen Kommandobehörden in den Weg gelegt werden. Sollte das trotzdem der Fall sein, so sind unsere Truppen angewiesen, sich mit Waffengewalt den Weg zu bahnen. Krafft von Delmensingen.

Das Blatt fügt noch hinzu: Der Waffenstillstand mit der Entente ist abgeschlossen, und der deutsch-österreichische Nationalrat hat ihn mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Die Bewegungen sind in Durchführung begriffen. Die Bevölkerung wird mit Rücksicht auf die bereits eingetretenen schlimmen Ereignisse in vielen Orten Tirols das Erscheinen deutscher Ordnungsmannschaften im Interesse des Landes und der heranströmenden Soldaten, die selbst, gleich welcher Nation sie angehören mögen, unter der Ordnug schwer leiden, nur begrüßen.

Grundzüge der Demobilisierung.

Zur Vorbereitung der Demobilisierung hat das Reichswirtschaftsamt mit den Vertretern der Gewerkschaften Fühlung genommen. In den Besprechungen, die jetzt stattfinden, sollen die Vorarbeiten für die Demobilisierung in Angriff genommen werden. Dabei sind folgende Grundsätze aufgestellt worden:

Jeder **Arbeiter und Beamte** soll an seinen **alten Arbeitsplatz** zurückkehren, den er im August 1914 innehatte. Diese allgemeine Regel soll auch für die **Abrüstung des Heimatheeres** gelten, da durch die Stillegung von Unternehmen, die für den reinen Kriegsbedarf arbeiten, sofort einige hunderttausend Arbeiter arbeitslos werden dürften. **Kein fremder Arbeiter** darf einem deutschen Staatsbürger Arbeit und Brot wegnehmen. Den polnischen, belgischen und holländischen Arbeitern soll die Abwanderung leicht gemacht werden. Da viele Betriebe im Kriege stillgelegt worden sind, so soll für die Ausfüllung dieser Lücken durch Arbeitsnachweis den Erwerbslosen Unterstützung und Notstandsarbeit gesorgt werden. **Die Entlassung der Soldaten wird nach der volkswirtschaftlichen Wichtigkeit der Berufsgruppen erfolgen.** Die Entlassungen sollen möglichst nicht an die Ersatztruppenteile, sondern an die Bezirkskommandos oder direkt an den alten Wohnort erfolgen. Einen Teil der **sozialen Lasten der Demobilisation** wird die **Industrie** zu übernehmen haben. Es ist möglich, daß die Kündigungsfrist verlängert oder Bestimmungen über die Lohnhöhe und die Dauer der Arbeitszeit getroffen werden.

Schwere Unruhen in Nord-Deutschland.

W. T.-B. meldet amtlich vom 7. November: Von zuständiger Stelle wird über die Lage in den nördlichen Provinzen folgendes mitgeteilt:

Die **Unruhen** haben sich auf **einige weitere Orte ausgedehnt.** In **Bremen** wurden auf dem Marktplatz von einem unabhängigen Sozialisten, der vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, und von einigen Militärpersonen Reden gehalten, die zur Bildung einer **sozialistischen Republik und eines Arbeiter- und Soldatenrates** aufforderten. Der Befreiung von Militärgefangenen schloß sich die Öffnung auch der Zivilgefängnisse an. In den großen Werken ist alles ruhig, auf den Straßen herrscht Ordnung, **Zwischenfälle sind bisher nicht gemeldet.** Für den

Abend wurde in einer Versammlung Liebknecht als Redner erwartet. In einer Sitzung der Bürgerschaft stand ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des gleichen direkten Wahlrechts zur Erörterung. Der Senat soll sich seine Entscheidung vorbehalten haben.

Aus Hamburg wird gemeldet: Das Zentralbüro des Arbeiter- und Soldatenrates teilt folgendes mit: Sämtliche Amtsgebäude und militärischen Gebäude sind besetzt, die Nahrungsmittelmagazine werden bewacht, Plünderer werden mit sofortigem Erschießen bestraft. Zur Zeit finden Verhandlungen mit dem Senat statt. Der Zugverkehr ist bis auf 2 Züge eingestellt, Post und Telegraphenamt waren bis zur Stunde nicht besetzt. Die Leitung der Bewegung erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach vorliegenden Nachrichten ist dies indes nicht gelungen. Es hat Ausschreitungen gegeben. Kleinere Truppenkörper, die sich verteidigten, wurden durch Massen der Aufständischen gewaltsam gezwungen, ihnen Gefolgschaft zu leisten. An mehreren Stellen der Stadt sind Mißhandlungen und Morde vorgekommen. Unter anderem drangen Aufständische in eine Wohnung der Lincolnstraße, aus der auf herumziehende Soldaten geschossen sein sollte, und töteten 2 Frauen als angeblich Schuldige, indem sie ihnen die Kehle durchschnitten. Wahrscheinlich werden alle Theater und Restaurants vom 7. d. Mts. ab geschlossen. Die ganze Nacht zum 7. d. Mts. fielen in verschiedenen Gegenden der Stadt vereinzelte Schüsse.

Das „Hamburger Echo", das jetzt als Organ der Aufständischen unter dem Titel „Die Rote Fahne" erscheint, veröffentlicht folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung Hamburgs und Altonas: Alle Zivilpersonen müssen von heute (7. 11.) ab um 6 Uhr abends von der Straße sein. Jede Zivilperson, die sich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens auf der Straße aufhält, wird erschossen.

In Cuxhafen ist es zu keinen ernsteren Unruhen oder Ausschreitungen gekommen. In Kiel ist der Stadtkommandant Kapitän zur See Heine in der Nacht zum 6. November von einer Patrouille, die Befehl hatte, ihn abzuführen, erschossen worden, da er sich angeblich diesem Befehl widersetzen wollte. Eine einheitliche politische Tendenz, die der Bewegung zugrunde liegen würde, ist nirgends zu Tage getreten.

Nach Hamburg sind außer den Reichstagsabgeordneten Stolten (Soz.) und Blunck (fortschr. Vp.) auch die Abgeordneten Stubbe (Soz.) und Schumann von der Generalkommission der Gewerkschaften abgefahren. Ihnen sollte Reichstagsabgeordneter Dr. Quark (Soz.) folgen, vielleicht mittels Flugzeuges, um recht rasch an Ort und Stelle zu sein.

Die Reichsbank steht noch in regelmäßiger Verbindung mit den Reichsbankanstalten in Hamburg und Kiel. Weder auf die Reichsbankanstalten noch auf irgend welche Privatbanken ist ein Angriff erfolgt.

Oesterreichs Zerfall.

Deutschland erkennt die deutsch-österreichische Regierung an.

Das Präsidium des Staatsrates veröffentlicht folgende Mitteilung: Der deutsche Botschafter Graf Wedel stattete dem Staatssekretär für Äußeres Adler einen Besuch ab und teilte ihm mit, daß die deutsche Regierung die Konstituierung der deutsch-österreichischen Regierung zur Kenntnis genommen habe. Staatssekretär Adler erklärte, die deutsch-österreichische Regierung werde mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den erforderlichen Schutz der in Deutsch-Österreich weilenden Reichsdeutschen sich angelegen sein lassen.

Wegen der Ernährungsschwierigkeiten Deutsch-Oesterreichs

hat sich der Minister des Äußeren Dr. Adler mit einem Gesuch an die Entente und die Vereinigten Staaten gewandt, die Blockade aufzuheben.

* * *

In Wien ist nach offiziöser Meldung auch der Mittwoch vollkommen ruhig verlaufen. Der Abtransport der Gefangenen geht ununterbrochen und ohne Unordnung vonstatten.

In Szakolesa (Skalitz) wurde am Mittwoch feierlich die Übernahme der Stadt durch die Regierung in Prag proklamiert, wobei über 5000 Slowaken aus der Stadt und Umgebung anwesend waren. Als Vertreter der provisorischen Regierung in der befreiten Slowakei wurden Dr. Schrober, Dr. Blaho, Dr. Derer und Stefanek vorgestellt. Die Budapester Regierung wurde für abgesetzt erklärt und die slowakische Sprache in Schule und Amt eingeführt. Ähnliche Vorgänge spielten sich in Holics ab.

Fallende Preise.

Langsam, aber doch sicher, wirkt die Möglichkeit des Friedensschlusses auf das Lager der Wucherer, Schleichhändler und Konsorten. So sind in neuester Zeit die Preise für Kakao im Großhandel bereits unter die Hälfte ihrer bisherigen Höhe heruntergegangen. Auch für andere Kolonialwaren, die sich gegenwärtig nahezu ausschließlich in den Händen des Schleichhandels befinden, sind starke Preissenkungen zu verzeichnen. Im Kleinhandel ist davon vorläufig noch nichts zu bemerken, aber auch hier kann die Wirkung nicht lange auf sich warten lassen. Umso eher, je mehr das Publikum seine Kauflust bei irgendwie entbehrlichen Dingen einschränkt.

Anscheinend haben auch Leute, die bedeutende Zigarren- und Zigaretten-Mengen aufgestapelt haben, begonnen, die Läger abzustoßen. Schon sinken die Preise im Großhandel. Man rechnet mit baldigen Tabakzufuhren nach Holland und damit nach Deutschland und mit der Freigabe von der Heeresverwaltung beschlagnahmter Vorräte.

Seit einigen Tagen wird in Lüttich das plötzliche Auftauchen von Garn, das bisher fast ganz aus dem Handel verschwunden war, beobachtet. Der Preis für die Rolle, der bisher 20 bis 25 Frank betrug, ist auf 7,50 bis 10 Frank gesunken. Die Altkleiderhändler bringen ganze Lager zum Vorschein. In Brüssel sind die Lebensmittelpreise ganz erheblich gesunken. Karroffeln werden von den Bauern bereits mit 75 Cts. das Kilo angeboten. Auch die Fleischpreise sind schon zurückgegangen. Seife ist gleichfalls im Preise bedeutend gesunken. Der Goldwert und Brillanten sind um die Hälfte im Werte gesunken.

Im Weingeschäft an der Mosel haben die Friedenserwartungen wie ein Blitz in die Gemüter eingeschlagen, die sich schon getröstet hatten, daß der versandfertige Wein die gleichen fabelhaft hohen Preise bringen müsse, die seit 1915—16 erzielt worden sind. Doch nun kam der Preissturz. Während bis dahin die Trauben zehnfach höher im Preis standen als in Friedenszeiten, sind sie heute auf das Vierfache herabgesunken. Ähnlich ist es mit dem Wein selbst. Was am Tage vorher noch im Fuder 7000 bis 8000 Mark kostete, was ängstlich zurückgehalten wurde, das wird beinahe eilig ausgeboten und um ein Drittel billiger abgegeben als zuvor. Nach Kriegsende wird Auslandswein in Menge ins Land fließen, sodaß der heimische Wein noch gewaltig im Preise sinken wird. Schon der neue Most hat die Wirkungen der Friedensahnungen erfahren, und er ist um die Hälfte billiger als im verflossenen Jahre.

Auf unseren ostmärkischen Viehmärkten hält der Rückgang der Ferkelpreise an. Durchschnittlich werden 20 Mark für das Stück gezahlt.

Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 7. November. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden zu Beisitzern für die in diesem Monat stattfindenden Stadtverordnetenwahlen Kaufmann Lemmlein und Kwiecinski gewählt. Zu Magistratsmitgliedern wurden Buchhalter Hensel und Schornsteinfegermeister Bertram und zum Schiedsmann für die nächsten drei Jahre Rentner Sternberg wiedergewählt. Die Versammlung bewilligte 300 Mark zur Beschaffung einer Weihnachtsliebesgabe für das Feldheer und 100 Mark für das Kommunalbeamten-Erholungsheim in Zoppot.

e Freystadt, 7. November. (Der Auftrieb zum hiesigen Pferdemarkte) war sehr mäßig. Die Kauflust war gering. Die Preise schwankten zwischen 2000—7000 Mark. Für ein Tier wurde sogar ein Preis von 10 000 Mark gefordert.

Marienburg, 6. November. (Festnahme eines ausgebrochenen Zuchthäuslers.) Gestern wurde der aus der Strafanstalt Wartenburg Ostpr. entwichene Zuchthäusler Wolff, der sich hier bei Verwandten aufhielt, festgenommen.

Danzig, 7. November. (Petroleummarken) hatte der jugendliche Bürogehilfe Karput dem Magistrat Danzig, bei dem er beschäftigt war, gestohlen. Beim Absatz der Marken war ihm der Goldschmied Paul Olinski behilflich, der vom Landgericht Danzig am 26. April wegen Hehlerei und Begünstigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Die von O. eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Schulitz, 6. November. (Die Pilzernte) in den angrenzenden Wäldern erbrachte in diesem Sommer ungewöhnlich hohe Erträge. Allein über 1000 Zentner wurden nach Berlin verfrachtet. Das Pilzesammeln brachte denn auch der Schulitzer ärmeren Bevölkerung reichen Verdienst. Leider entzog die Pilzernte aber der Haus- und Landwirtschaft viele Kräfte, da z. B. Aufwarte- und Dienstmädchen während dieser Zeit auch für die höchsten Löhne nicht zu haben waren.

Bromberg, 7. November. (Jubiläum.) Aus Anlaß ihrer 25jährigen und längeren Tätigkeit bei der Bromberger Schleppschiffahrts-A.-G. erhielten 27 Angestellte die silberne Ehrenmedaille des Verbandes Ostdeutscher Industrieller. Die Überreichung geschah in feierlicher Weise.

d. Strelno, 6. November. (Die Tätigkeit der Lebensmittelhamster) aus den Großstädten hat im Kreise Strelno trotz der vielen Mißgeschicke, von denen sie infolge des scharfen Überwachungsdienstes betroffen wurden, noch nicht aufgehört. So konnten in letzter Zeit wiederum größere Lebensmittelschiebungen durch die hiesige Polizei aufgedeckt werden. Es wurden etwa 1 Zentner Fleisch, eine große Anzahl Gänse, Mehl usw. beschlagnahmt und dem Kommunalverbande überwiesen.

Crone a. R., 7. November. (Ein tragisches Geschick) ereilte den aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Feldwebel Kurt Radtke von hier. Als Austauschgefangener in Posen angekommen, erkrankte er an der Grippe und starb, ohne daß ihn die Angehörigen wiedersahen. Seine Mutter, die Witwe R., hat außerdem noch vier Söhne im Felde.

Posen, 7. November. (Eisenbahnunglück.) Gestern Nachmittag fuhr ein mit Soldaten vollbesetzter Zug nach dem Warthelager hinter der Station Glowno infolge Nichtumstellung der Weiche auf ein falsches Gleis und auf drei dort stehende Eisenbahnwagen. Ein Soldat wurde bei dem Zusammenstoß getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Zeichnungsergebnisse der 9. Kriegsanleihe.

Bei den militärischen Werbestellen des Standortes Thorn sind auf die 9. Kriegsanleihe 4 730 628 Mark gezeichnet worden.

Gezeichnet wurden beim Gymnasium Thorn 23 400 Mark, beim Realgymnasium 30 440 Mark, in der Vorschule 15 529 Mark, insgesamt 69 369 Mark. Geworben vom Lehrerkollegium sind 23 170 Mark, von Schülern des Gymnasiums 10 075 Mark, des Realgymnasiums 4910 Mark, der Vorschule 900 Mark, zusammen 39 055 Mark. Dazu kommen Versicherungen: Gymnasium 1400 Mark, Realgymnasium 900 Mark, zusammen 2300 Mark. Das Gesamtergebnis ist 110 724 Mark.

Glänzend hat Danzig abgeschlossen. Während der Bezirk der Danziger Reichsbankhauptstelle mit den ihr angegliederten Nebenstellen für die achte Kriegsanleihe, die mit 15,1 Milliarden die erfolgreichste aller bisherigen war, 77,59 Millionen Mark beisteuerte, hat der gleiche Bezirk diesmal 91 505 000 Mark aufgebracht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. November. 1917 Eroberung von Asiago. 1916 Erstürmung russischer Stellungen bei Skrobowa. 1915 Zusammenbruch der russischen Offensive bei Kehkau. 1914 Ehrenvoller Untergang des deutschen Kreuzers „Emden" bei der Insel Kecling im Indischen Ozean. 1913 Ausbruch von Unruhen in Zabern. 1907 * Prinz Louis Ferdinand, Sohn des deutschen Kronprinzenpaares. 1870 Besetzung von Montbeliard durch deutsche Truppen. 1848 Erschießung Robert Blums zu Wien. Verlegung der preußischen Nationalversammlung von Berlin nach Brandenburg.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Musketier Wilhelm Lau (Inf. 176) aus Groß Rogau, Landkreis Thorn; Schütze Max Goga aus Culm; Feldw.-Leutnant Wilhelm Melms aus Graudenz; Unteroffizier Joseph Smigelski aus Culm; Eisenbahn-Zivilsupernumerar, Leutnant d. R. Arthur Hahn aus Podgorz Wpr.; Unterzahlmeister A. Westermann (Inf. 176).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. Bruno Wekwarth, Sohn des verw. Gendarmerie-Oberwachtmeister W. in Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Musketier Stochay und Musketier Matger, beide aus Graudenz.

— (Nichtamtliche Feldpostbriefe) mit Wareninhalt (sogenannte Päckchen) an deutsche Heeres- und Marineangehörige auf dem Balkan einschließlich Rumänien und Türkei können bis auf weiteres nicht angenommen werden. Etwaige trotzdem noch aufgelieferte derartige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Auf Sendungen mit Zeitungen und Zeitschriften erstreckt sich die Annahmesperre vorläufig nicht.

— (Schadhaftes und schmutziges Papiergeld dem Verkehr entzogen!) Der preußische Finanzminister hat die nachgeordneten Behörden und Kassen angewiesen, beschädigte und unbrauchbar gewordene Banknoten, Reichskassenscheine und Darlehnskassenscheine, auch die geklebten und beschmutzten, zwar anzunehmen, aber nicht wieder auszugeben, sondern gegen umlauffähige Reichsbanknoten, Reichskassenscheine oder Reichsdarlehnsscheine bei der Reichsschuldenverwaltung (Kontrolle der Staatspapiere) oder der Reichsbank einzutauschen.

— (Lange laufende Feldpostbriefe.) Als Erklärung für die verlangsamte Beförderung der Feldpostbriefsendungen von der Front nach der Heimat wird von amtlicher Seite mitgeteilt: Eine Belangsammung dieser Sendungen habe darin ihren Grund, daß die Truppen vielfach bei den gegenwärtigen großen Kämpfen ihre Post nicht Zug um Zug bei den Feldpostanstalten aufliefern können, und daß auch die eingetretenen Zugbeschränkungen und die dadurch veranlaßten Beförderungsschwierigkeiten auf der Eisenbahn die Übermittlung der Feldpostbriefsendungen verzögern.

— (Treugelöbnis der jüdischen Staatsbürger.) Der Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Provinzialgruppe Westpreußen, schließt sich einem Aufruf des Zentralvereins an, in dem es heißt: „In schwerer Schicksalsstunde geben wir den Gefühlen Ausdruck, welche die im Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens vereinigten jüdischen Deutschen bewegen. An dem Altare des Vaterlandes erneuern wir das Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Was im Innern auch die Gemüter und Wünsche der einzelnen Volksgenossen scheidet, nach außen kennen wir keinen Gegensatz. Keine Macht der Erde wird das Band zerreißen, das sich um die Volksgenossen schlingt. Mit ihnen gemeinsam kämpfen wir, wenn Deutschland weiterkämpfen muß, mit ihnen gemeinsam aber wollen wir mitarbeiten an dem inneren Frieden. Wir wollen einig sein, vergessen, was Zwietracht geschaffen hat, zurückstellen, was Zwietracht schaffen kann. Getreu der Lehre unserer Religion wollen wir voller Hoffnung und voll Vertrauen auf unsere ungebrochene Volkskraft der Zukunft ins Auge schauen und den Glauben nicht verlieren, daß der Einigkeit und Treue, dem Streben nach Frieden, Wahrheit und Gerechtigkeit der göttliche Segen nicht fehlen wird."

— (Die Reichsstelle für Gemüse und Obst) macht im „Reichsanzeiger" bekannt, daß sie ihre Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Kohlrüben (Steckrüben, Wruden, Bodenkohlrabi, Erdkohlrabi, Unterkohlrabi) ausgedehnt hat. Die Kohlrüben werden nunmehr ebenso wie das bisher schon bewirtschaftete Gemüse behandelt werden und insbesondere den Absatzbeschränkungen gemäß der vorgenannten Verordnung der Reichsstelle unterliegen. Der Erzeuger darf, wie hierbei wiederholt hervorgehoben sei, für sich behalten, was er im eigenen Haushalte verbrauchen oder im eigenen Betriebe verwenden will. Setzt er indes Kohlrüben ab, so bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst wohin die Ware zu leiten ist.

— (Keine Durchsuchung der Pakete für Heeresangehörige.) Das Reichspostamt teilt mit, daß eine Durchsuchung von Paketen für Heeresangehörige nach allgemein bewirtschafteten Lebensmitteln nicht stattfindet.

— (Vorsicht bei Niederschriften von Kriegsteilnehmern.) Von maßgebender Seite wird darauf hingewiesen, welche ernste Verantwortung Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen auf sich nehmen, wenn sie Kriegstagebücher oder sonstige Aufzeichnungen aus dem Felde nicht sorgsam verwahren und an nicht näher bekannte Personen zum Lesen oder Vervielfältigen aus der Hand geben. Es ist ein leichtes, aus sol-

Brüssel im Fieber!

Wohl in keiner Hauptstadt des sturmbewegten Europas geht es augenblicklich so lebhaft zu wie in Brüssel. Nicht, als ob hier die großen Ereignisse geschähen, wie in Berlin, Wien, Newyork oder London, nicht, als ob Entscheidendes sich vollzöge, wie an der immer näher an Brüssel heranrückenden Front, alles ist vielmehr Geschehen aus zweiter Hand, ein Getriebenwerden und Treibenlassen; aber die Verästelung dieses Treibens ist außerordentlich fein verteilt, und bis in die kleinsten Adern und Äderchen ist Brüssel lebendig geworden. Die Bewegung der vielen Deutschen, die hier zum Teil jahrelang gewirkt haben, kann man sich leicht ausmalen, aber sie ist nichts gegen die Bewegung der Belgier. Auf einmal können sie alle deutsch und kaufen den „Belgischen Kurier", der die Heeresberichte zuerst bringt, rennen damit ins Kaffee und übersetzen es Wort für Wort ihren fieberhaft gespannten, jubelnden Freunden, erörtern die Lage, sprechen mit Stentorstimme über Krieg und Frieden, trinken Schnäpse, feiern mit Schleifchen in belgischen Farben Familienfeste, gehen herum mit vor Freude geröteten Gesichtern, horchen auf alle Gerüchte, haben den Frieden sozusagen schon in der Tasche, beraten über Einzugsfeierlichkeiten und sind von Kopf zu Fuß einfach begeistert. Das ist die Oberfläche. Darunter aber lebt viel Angst und Sorge. Man muß die Leute sehen, wie sie um die Evakuierten aus Flandern oder Frankreich herumstehen und sich mit einmal, schreckhaft aus ihrem Optimismus gerissen, vor der Erwägung sehen, was wird, wenn der Krieg weitergeht, wenn Brüssel Etappe wird oder statt der Deutschen, an die man sich doch immerhin gewöhnt hat, die Engländer einziehen. Und wer erwägt den heimlichen Mißmut der vielen Kneipenwirte, Grünkramhändler, Hausmeister, Putzfrauen und Handwerker, all jenes Heeres der kleinen Leute, die an den deutschen Soldaten, Helfern und Helferinnen verdienten und auf einmal den größten Teil ihrer festen Kundschaft verloren gehen sehen, wer den Schreck der Zimmerwirtinnen, Schneider (denn die vielen hier beschäftigten Deutschen hielten auf sich) und Kunsthändler, die wieder vor dem Ungewissen sitzen! Aber niemand treffen doch die Ereignisse so hart wie die Aufkäufer. Der Kaffee fällt, Tee erscheint in allen Schaufenstern, Zucker will niemand mehr haben, das Fleisch ist im Nu billiger geworden, an Schuhwaren und Kleiderstoffen selbst in den unendlich vielen, neu erstandenen Trödlerläden mit angeschmutzten Hemden, Kinderwäsche, abenteuerlichen Schuhen und Stiefeln, Bändern, Wolle, Nähzwirn hat man die Preisschildchen ändern müssen; aber während vor vier Wochen alles kaufte, weil es später doch nur noch teurer wurde, will jetzt niemand mehr kaufen, weil alles wartet, bis es noch billiger wird. Aber am allerschlimmsten, am allersensationellsten, am allerlustigsten für den uninteressierten Zuschauer ist es mit dem Tabak. Das muß man in Lüttich vor allem gesehen haben. Auf dem grauen Cockerillplatz zwischen dem scheußlichen neugotischen Postamt und der nüchternen Universität ist von den aus der Maas aufsteigenden Herbstnebeln umschwommen, eine Straße aus Krambuden erstanden, und neben plötzlich billig gewordener Stiefelwichse, Streichhölzern, Seife und Obst liegen auf jedem Stand Zigarrenkisten, Zigarettenschachteln und Tabakpakete. Und das Kreuzfeuer, das auf den Durchgehenden losgelassen wird, ist unbeschreiblich. Zigarettennamen, Preise, Empfehlungen, Emahnungen, Einladungen, Ermäßigungen schwirren von allen Seiten durch die Luft. Abseits aber, inmitten eines weiten, drei- und vierfach gezogenen Kreises von Volk, hat ein kleiner, untersetzter Mann mit rotem Gesicht und eifrigen Marktschreiergebärden einen riesigen Korb voll Zigarettenpäckchen umgestürzt, rundweg aufs Pflaster gestürzt, rote, grüne, gelbe, weiße und dunkelblaue Päckchen, hat eines in die Hand genommen und tobt damit wie ein Zirkuspferd an den Zuschauern entlang. „In jedem Laden," so peroriert er atemlos, „in jedem Laden, und ich biete jedem hundert Frank, der nachweist, daß ich lüge, in jedem Laden kostet ein solches Päckchen 2,50. Ja, ich gebe es für 95 Centimes; nehmen Sie, kaufen Sie, in vierzehn Tagen kostet es 60, Ehrenwort! Also, er nimmt ein Päckchen!" Und wie in einem Karussell rennt er in der Runde, sein Päckchen schwingend, hinter ihm her ein mageres Frauenzimmer, barhäuptig, im grauen Umschlagetuch, die Nase vor Kälte gerötet, mit aufgesprungenen Händen das Geld einkassierend, und von der Oper der Oberstadt hinauf ist gleichfalls Bude an Bude wie auf einem Krammarkt.

Was das Benehmen gegen die Deutschen betrifft, so ist es besonders vonseiten der Gebildeten korrekt, nicht selten sympathisch. Hier und da, wie es nun mal im Charakter zumal des Brüsselers liegt etwas gutmütiger Spott, viel und oft aufatmende Erleichterung, aber auch ehrliches Bedauern. „Vier Jahre haben sie's durchgekämpft und nun dieser Umschlag! In Summa ließ sich doch mit ihnen leben und arbeiten! Es hätte schlimmer kommen können." Das sind die Stimmen, die man hört. Ein Nachdenklicher aber meinte, wenn nun Deutschland wirklich eine Demokratie wird, das wird eine so gut organisierte Demokratie, darnach werden wir uns alle umsehen können!

chen Schriftstücken Angaben von militärischem Wert zu gewinnen und sie zum Schaden der Landesverteidigung ins Ausland weiterzuleiten.

— (Verwendung der Überschüsse der Viehhandelsverbände.) Auf eine durch den Verband aller preußischen Landteile gegebene Anregung über eine stärkere Beteiligung an den Überschüssen des Viehhandelsverbandes haben die Provinzialfleischstellen sich im Einvernehmen mit dem Viehhandelsverbande auf folgenden Standpunkt gestellt: Zur Förderung des Wiederaufbaues der Viehzucht erhalten grundsätzlich nicht die Kommunalverbände, sondern die Landwirtschaftskammern die dafür erforderlichen Mittel und nur im ausdrücklichen Einverständnis mit der Landwirtschaftskammer sind in einzelnen besonders gearteten Fällen Beihilfen auch den Kommunalverbänden zu gewähren und auch schon gewährt. Im übrigen werden laufende Mittel überhaupt nicht bewilligt, sondern lediglich einmalige Aufwendungen. Der Vorstand setzt dabei aber stets voraus, daß mit diesen Aufwendungen besondere Verbesserungen in den für die Fleischbewirtschaftung Verwendung findenden Einrichtungen getroffen werden, z. B. neue Einrichtungen von Gefrieranlagen, Kühlanlagen, Umbauten auf Schlachthöfen und dergl. Dagegen habe grundsätzlich abgelehnt werden müssen, den vielfachen Anträgen auf Bewilligung von Zuschüssen zur Deckung von Betriebsunkosten oder von Unterbilanzen zu entsprechen. Im übrigen sind die viehaufbringenden Landkreise durch die Beteiligung an den Provisionen des Viehhandelsverbandes auch in der Lage, für die durch die Fleischversorgung erwachsenen Ausgaben die etwa erforderlichen Mittel aus dem Provisionsanteil zu entnehmen.

— (Der Verband Deutscher Ostseebäder) hielt am Montag eine stark besuchte Mitglieder-Versammlung in Berlin unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Woldmann-Zoppot ab. Aus dem von Direktor Pusch-Berlin erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die dem Verband angeschlossenen Ostseebäder während des vergangenen Sommers von 264 570 Gästen besucht wurden, von etwa 15 000 mehr, als im Sommer 1917. Die Tagesordnung umfaßte wichtige Besprechungen über die weitere Ausgestaltung der Verbandsaufgaben. Wegen der gegenwärtigen Unsicherheit der Verhältnisse konnten bindende Beschlüsse jedoch nicht gefaßt werden und soll darüber auf einer im Frühjahr stattfindenden Versammlung weiteres beschlossen werden.

— (Das beschlagnahmte Fleisch aus Geheimschlachtungen.) Der Staatskommissar für Volksernährung und die Minister für Landwirtschaft und Handel haben in einer Anweisung zu der Verordnung über den Verkehr mit Fleisch und den Handel mit Schweinen bestimmt, daß Fleisch, das aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vogenommenen oder nicht vorschriftsmäßig angezeigten Hausschlachtung gewonnen ist, zugunsten des Kommunalverbandes des Ortes, wo die Schlachtung stattgefunden hat, ohne Zahlung einer Entschädigung verfällt. Diese Bestimmung ist sofort inkraft getreten.

— (Einfuhr von holländischen Austern.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist mit der Einfuhr von holländischen Austern durch die Z. E. G. wieder begonnen worden. Für die gegenwärtige Saison ist im Kleinverkauf der Höchstpreis auf 2,75 Mk. für 10 Stück festgesetzt worden. Dieser Höchstpreis bezieht sich auf Austern ohne Zutaten, wie Eis, Zitrone, Zitronenersatz, Tunke oder Gewürz. Auf Verlangen sind die Austern zu öffnen. Dagegen beträgt der Höchstpreis einschließlich aller Zutaten 3 Mk. für 10 Stück. Dieser Preis kommt demnach auch für die Berechnung in Gastwirtschaften in betracht.

— (Um den Schutz alter Dorflinden) ersucht das Konsistorium der Provinz Westpreußen die Geistlichen. Denn die alten schönen Linden in den Dörfern vor Kirchen und Friedhöfen seien wertvolle Zierden der Dörfer und der Landschaftsbilder und dürfen deshalb nicht den Aufkäufern zum Opfer fallen. Die Geistlichen sollen sich in den Dienst der Heimatpflege stellen und ihren ganzen Einfluß gegen eine derartige Schändung des Ortsbildes geltend machen.

— (Postbriefkästen ohne Leerungstafeln.) Die messingenen Schilder der Postbriefkästen werden zurzeit vielerorts durch gußeiserne ersetzt. Dabei ist es leider unvermeidbar, daß sich die Kasten eine Zeitlang in einem Zustand ohne Schild befinden. Die schilderlosen Kasten werden jedoch in der üblichen Weise geleert, so daß für das Publikum keine Veranlassung vorliegt, die Kasten von der Benutzung auszuschließen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Der Sonnabend bringt bei ermäßigten Preisen die letzte Aufführung von „Othello". Am Sonntag Nachmittag geht bei ermäßigten Preisen „Alt Heidelberg" in Szene, während abends, zur Gedenkfeier von Schiller's Geburtstag „Wilhelm Tell" in neuer Einstudierung, zur Aufführung gelangt. Der Dienstag bringt eine Wiederholung der Operette „Die Fledermaus".

— (Feuer.) Gestern Abend kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hauptbahnhof gerufen. Es brannte auf der Podgorzer Rampe ein mit Stroh beladener Eisenbahnwagen, in hochloderden Flammen, die vom Thorner Ufer aus wie ein Großfeuer erschienen. Der Brand wurde von der Wehr bald gelöscht. Der Schaden ist gering, da der Wagen freistand und dieser nur an den Wänden ddurch das Feuer beschädigt wurde.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden drei Büchsen Gemüsekonserven, aus einem Diebstahl herrührend, eine Handtasche mit Inhalt, Rechnungen und Quittungen der Simonson'schen Bank.

— (Hochwasser.) Die Weichsel ist bei Thorn seit gestern von 1,71 auf 2,25 Meter gestiegen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Eine für viele. In Ihrem sonst trefflichen Eingesandt übersehen Sie, daß die „Polonaisen" freiwillig und daher durch kein Mittel zu beseitigen sind, wenn man nicht in jeder Straße ein paar Verkaufsstellen einrichten will. Selbst dann würden sich noch Personen, welche eine Ware dringend benötigen, vor Öffnung des Ladens einfinden. Der Vorschlag, numerierte Karten oder Karten in beschränkter Zahl, dem Vorrat entsprechend, auszugeben, würde zwar den Polonaisen vor den Geschäften ein Ende machen, diese würden aber nun vor den Kartenverteilungsstellen stattfinden. Ihr Wunsch, daß sich die zweckwidrige Maßregel der Abschlachtung von Milchkühen, die täglich das für uns unbrauchbare Gras in 20 Liter Milch, den Lebensunterhalt mehrerer Menschen und vieler Kinder, umwandeln, nicht wiederholen und Herrn Günther-Rudak die Kindermilchablieferung bald wieder in vollem Umfange ermöglicht werden möge, wird sich hoffentlich erfüllen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die gestrige „Presse" brachte die Mitteilung, daß der Unterricht im Lyzeum und Oberlyzeum infolge des guten Kriegsanleihe-Ergebnisses im Betrage von 89 247 Mark für zwei Tage ausfällt. Diese Freude ist den Schülerinnen in dieser freudearmen Zeit wohl zu gönnen; sie spornt zum weiteren Aushalten an. Diese Belohnung verdienen aber auch die Volksschüler. Die letzteren können zwar nicht mit so stattlichen Ziffern aufwarten, weil sie, um es humoristisch auszudrücken, in der Wahl ihrer Väter nicht so vorsichtig gewesen sind. Die Volksschüler und -schülerinnen haben aber, dem Vermögen ihrer Eltern entsprechend, prozentual sicher ebensoviel aufgebracht wie die Schülerinnen des Lyzeums. Auch sie haben daher zwei Tage Ferien verdient. Bevorzugungen sind nicht mehr zeitgemäß. —e.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Zu Weihnachten: Wolfgang Weese (Erlös einer Theater-Aufführung) 25 Mark, Frau Juwelier Sieg 100 Mark, Frau Loch 50 Mark, Schlossermeister Marquardt 20 Mark, Frau Marquardt 10 Mark, Frl. Else Marquardt 5 Mark, Frl. Hedwig Marquardt 5 Mark, Frau Dr. Raapke 50 Mark, Frau Anna Hell 20 Mark.

Mannigfaltiges.

(Beileid des Kaisers.) Der Kaiser hat den Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die überaus traurigen Folgen des schweren Eisenbahnunfalles bei Briesen (Mark) mit schmerzlichem Bedauern entgegengenommen und den Minister beauftragt, den Hinterbliebenen der tödlich Verunglückten und den Verletzten seine herzliche Teilnahme auszusprechen.

Letzte Nachrichten.

Die amerikanischen Wahlen.

New York, 8. November. (Reuter.) Aus den bisherigen Wahlergebnissen geht hervor, daß der Ausgang der Wahlen recht zweifelhaft ist. Für das Repräsentantenhaus sind, soweit bisher bekannt, 219 Republikaner und 183 Demokraten gewählt worden. Die übrigen Wahlergebnisse stehen noch aus, aber eine republikanische Mehrheit ist bereits gesichert. Im Senat erhielten die Demokraten 45, die Republikaner 44 Sitze. In vier von den übrig bleibenden 7 Wahldistrikten sind die Aussichten für die Republikaner günstig.

Berliner Börse
vom 7. November.

Die gestern am Schluß der Börse zum Ausdruck gekommene feste Stimmung übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Da bei der Unruhe und Unsicherheit in den letzten Tagen größere Baisseverpflichtungen entstanden zu sein scheinen, hielt man es im Hinblick auf den nunmehr mit einer gewissen Sicherheit zu erwartenden Frieden für geraten, sich einzudecken. Außerdem wagte sich auch bereits wieder Kauflust hervor. Größeren Umfang nahm das Geschäft aber nicht an. Von Schiffahrtsaktien waren Hansa, vom Montanmarkt Harpener, Lothringer Hütten, Rombacher und oberschlesische Werte sowie verschiedene Farbwerte, A. E. G, Deutsche Waffen, Köln-Rottweiler, Daimler und Deutsche Kali-Aktien wesentlich in die Höhe gesetzt. Niedriger notierten Türkische Tabak-Aktien und nach der gestrigen nachbörslichen Hausse Rheinmetall-Aktien. Die steigende Kursbewegung machte im Verlaufe am Montanmarkt weitere größere Fortschritte, wobei auch eine feste Kursgestaltung am Einheitskursindustriemarkt zu beobachten war. Am Rentenmarkt hielt die Erholung in heimischen, österreichischen und ungarischen Werten weiter an.

Berliner Produktenbericht
vom 7. November.

In den letzten Tagen scheinen Gemüsesämereien im hiesigen Produktenverkehr mehr angeboten zu sein, und auch die Nachfrage war ziemlich lebhaft. Rüben aller Art sowie Möhren sind ebenfalls gesucht, doch steht dem freien Verkehr nur wenig Material zur Verfügung. Trotz der Beschlagnahme findet in Kohlrüben noch manches Geschäft statt. Ein großer Teil der Ware geht nach dem Westen, wo die Ernte nicht besonders ausgefallen zu sein scheint. In der Tendenz für Serabella ist keine Befestigung eingetreten. Das Angebot bleibt ziemlich mäßig. Heu und Stroh sind andauernd knapp. Hülsenfrucht- und Rapsstroh sind gesucht.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend, 9. Oktober: Nebelig, trübe, teils aufheiternd, meist trocken.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	8.	2,22	7.	1,78
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	8.	2,13	7.	2,24
Chwalowice	—	—	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 8. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 775,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,22 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.

Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 10. November 1918. (24. nach Trinitatis.)

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte zum besten des evangel.-kirchl. Hilfsverein in Potsdam. — Freitag den 15. November: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Kollekte zum besten des evangel.-kirchlichen Hilfsvereins in Potsdam.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. — Mittwoch den 13. November 1918, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte zum Besten des evangel.-kirchl. Hilfsvereins in Potsdam.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vormittags 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Jünglings- und Jungfrauen-Verein. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gramtschen. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske. Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Wegen Vertretung fällt der Gottesdienst in Rentschkau aus. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der Jungfrauen im Pfarrhaus.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Guttau. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangelische Kirchengemeinde Seglein. Vorm. 10 Uhr: Haupt-, nachm. ½3 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Pfarrer Franz. Nachm. ½3 Uhr: Jugendwehr-Uebung des Jünglings-Vereins. Nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. — Mittwoch den 13. November, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Wesser.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Thorner ev.-krchl. Blaukreuzverein. Nachm. 3 Uhr: Versamml. in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstr. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstr. 1. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung. Abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

Ganz unerwartet traf uns die tieferschütternde Nachricht, daß mein inniggeliebter, guter Sohn, unser herzensgutes Brüderlein

Eis.-Ziv.-Supernumerar,

Leutnant d. Res.

Arthur Hahn

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse,

am 23. 10. an der Spitze seines Zuges im blühenden Alter von 23 Jahren, 7 Monaten den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Podgorz den 6. November 1918.

Die tieftrauernde Mutter Emilie Hahn und Geschwister.

Heute erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier Inf.-Regts. 176

Wilhelm Lau

im blühenden Alter von 20 Jahren seiner schweren Verwundung erlegen ist.

Gr. Rogau den 7. November 1918.

In großem Schmerz:

Familie Johann Lau.

Am 6. d. Mts. starb nach längerem schwerem Leiden unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischler

Otto Knof

im Alter von 38½ Jahren.

Er folgte seinem vor 3 Monaten vorangegangenen Schwager in die Ewigkeit.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker den 8. November 1818

Liborius und Ernstine Knof,
als Eltern,
Familie Kessler,
„ **Krüger**, Schönsee,
„ **Silesky**, Berlin,
„ **Knof**, Königsberg.

Die Beerdigung findet in Hamburg statt.

Heute früh entriß uns der unerbittliche Tod meinen lieben guten Gatten, Sohn, Bruder und Onkel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,

Stanisław Grabowski

im 39. Lebensjahre.

Dieses zeigt im tiefstem Schmerze an die tiefbetrübte Gattin:

Cecilie Grabowska, geb. Borowska.

Die Trauerandacht am Sonnabend um ½7 in St. Marien, Beerdigung am Sonntag um 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstraße 114, aus.

Am 7. November verschied an den Folgen der Grippe der

Unterzahlmeister

Westermann.

Das unterzeichnete Bataillon betrauert in dem Entschlafenen den Verlust eines pflichttreuen, arbeitsfreudigen und umsichtigen Beamten, dessen Andenken es dauernd in Ehren halten wird.

Thorn den 8. November 1918.

1. Ersatzbataillon Infanterie-Regiments Nr. 176.

Braun, Hauptmann d. L.

Am 7. d. Mts., früh 5¼ Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden der

Unterzahlmeister Herr A. Westermann.

Tiefbetrübt und erschüttert stehen wir an der Bahre dieses befähigten und braven Beamten, der in seiner 2½jährigen Zugehörigkeit zur Kassenverwaltung sich die Liebe und Wertschätzung Aller erworben hat.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Thorn den 8. November 1918.

Geschäftsabteilungen IV u. IVa des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 176.

Beyer, Oberzahlmeister.

Gestern mittags 12½ Uhr verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante

Johanna Wollschläger.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker den 8. November 1918

Andreas Wollschläger und Familie.

Die Beerdigung findet Sonntag den 10. 11., nachmittags 3 Uhr, vom Diakonissenhaus, Thorn-Mocker, Schwerinstraße, aus statt.

Die Beerdigung des **Pioniers**

Willy Lange

findet erst Montag, nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause Schillerstr. 14 aus statt.

Alle nach Thorn neu zugezogenen Personen

evangelischen Bekenntnisses

haben 1 Jahr lang das Recht zu wählen, ob sie sich unserer Personalgemeinde anschließen, oder der evangelisch-lutherischen Parochie angehören wollen, in welcher sie wohnen.

Persönliche Meldungen (auch von Haus aus Reformierte sind dazu verpflichtet) nimmt unser Vorsitzender, Herr Pfarrer Arndt, in seiner Wohnung, Mellienstraße 115, entgegen.

Der Gemeinde-Kirchenrat der evangel.-reform. Gemeinde.

Wegen rechtzeitiger Bestellung der Bahnwagen werden jetzt schon Aufträge auf Lieferung von

Weihnachtsbäumen

entgegen genommen.

Forstverwaltung Wabcz
bei Neinau, Kreis Culm, Bahnst. Stolno.

Weißkohl, Wrucken

verkauft **Gustav Link**, Ober-Nessau bei Podgorz

Infolge Personalmangels sehen wir uns genötigt, vom 11. November an bis auf weiteres

unsere Kassen nur vormittags bis 1 Uhr offen zu halten.

Nachmittags sind unsere Kassen geschlossen.

Bank Związku Spółek Zarobkowych, Filiale Thorn,
Deutsche Bank, Filiale Thorn,
Kreissparkasse Thorn,
Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn,
Stadtsparkasse Thorn,
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Tüchtige Schreibhilfen

sucht dringend

der Arbeitsnachweis,

Rathaus, Erdgeschoß.

Himbeersträucher,
großfrüchtige, bis in den Spätherbst tragend, gibt ab
Frau **Friese**, Bornstr. 12.

10000 Mark sofort auch später auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **Y. 3771** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren

hat arme Waise ein **schwarzes Portemonnaie** mit über 300 Mk. und einen wichtigen Schein am Dienstag auf dem Wege vom Fleischermeister Rapp, Breitestr., bis Schloßstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen hohe Belohnung abzugeben bei Frau Lewandowski, Mittelstr. 2, oder in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren einen Trauring auf dem Wege v. Bromberger Vorst. bis Neustadt, gez. K. L. 1916. Gegen hohe Belohn. abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an
J. Muskatewitz und Frau Hedwig, geb. **Thadewaldt.**

Thorn-Mocker den 7. November 1918.

Zur Beschlußfassung über die in nachstehender Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen

Kreistag

auf

Mittwoch den 27. November d. Js.,
nachmittags 2 Uhr,

im Saale des Kreishauses anberaumt, zu welchem ich ergebenst einlade.

Der Landrat.
Kleemann.

Tagesordnung:

1. Beteiligung des Landkreises Thorn an der Zeichnung zur 8. und 9. Kriegsanleihe und Aufnahme eines hierzu erforderlicher Darlehns in Höhe von 300 000 Mark.
2. Erhöhung der vom Kreistage am 14. November 1917 zu den Kosten für die Schließung des Nessauer Deiches bewilligten Kreisbeihilfe von 3 000 Mark auf 5 000 Mark.
3. Erwerb zweier Hausgrundstücke in Amthal und Alt Thorn.
4. Errichtung eines Kriegswohlfahrtsamtes.
5. Einrichtung einer Buchhalterstelle bei der Kreiskommunal- und Kreissparkasse.
6. Aufnahme des Kreises Schwetz in den Elektrizitäts-Zweckverband Culm—Thorn.
7. Bewerb und Betrieb des Basaltsteinbruches bei Goldberg in Schlesien.
8. Abkommen mit dem Abdeckereibesitzer Kühne in Luben wegen Ankaufs eines Tierkörperverwertungsapparates.
9. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreiskommunalkassenrechnung für 1918.
10. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreissparkassenrechnnng für 1917.
11. Vervollständigung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste.
12. Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
13. Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1919.
14. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern der Kreissparkasse.
15. Schiedsmannswahlen und sonstige auf dem Kreistage vorzunehmende Wahlen.

Weißkohl, gelbe und rote Mohrrüben

können bis auf weiteres

nicht mehr zur Verladung kommen,

da zurzeit zuviel Angebot ist. Ich bitte die genannten Früchte vorläufig frostsicher einzumieten bezw. frostsicher aufzubewahren; sie werden später abgerufen werden.

Dagegen bitte ich zur sofortigen Abnahme anzubieten:

gelbe Kohlrüben (Wrucken) Höchstpreis 2,25 Mk.,
weiße „ (Wrucken) Höchstpreis 1,75 Mk.,
weiße Möhren Höchstpreis 3 Mk.,
Futterrüben Höchstpreis 2 Mk.

Thorn den 7. November 1918.

Der Landrat.
Kleemann.

Am Sonnabend den 9. November 1918,
7 Uhr abends:

Unterhaltungsabend

des 1. Ers.-Batls. Infanterie-Regiment Nr. 176, im neuen Saale des Viktoria-Parks.

Eintritt pro Person 1. Mark.

Der Erlös ist für Weihnachtsliebesgaben des Infanterie-Regiments Nr. 176 im Felde bestimmt.

Vortrag.

findet am Sonntag den 10. November 1918 um 4½ Uhr nachm. im Saal Culmer Chaussee 6 statt.

Thema: **Die zwei Wege.**

Freier Eintritt für jedermann.

Stadt-Theater

Sonnabend, 9. Nov., 7½ Uhr: Ermäßigte Preise!
Othello.

Sonntag den 10. November, nachmittags 3 Uhr: Erm. Preise
Alt-Heidelberg.

Abends 7½ Uhr: Neu einstudiert!
Wilhelm Tell.

Dienstag 12. November, 7½ Uhr:
Die Fiedermaus.

Braune Ledertasche

mit größerem Inhalt von einem armen Mädchen, deren ganzes Vermögen es ist, verloren. Wiederbringer erhält 500 Mark Belohnung. Abzugeben bei **Plechocki**, Katharinenstr. 4, 4

Verloren schwarz. Pelzkragen

Donnerstag vorm. Talstr. Geg. Belohnung abzugeben Siemon, Brombergerstraße 60.

Dobbermann,

auf den Namen „Tell" hörend, entlaufen. Gegen Belohn. abzugeb. bei A. B. Goergens, Kohlenlagerplatz, am Pilz.

Jagdhund,

Brauntiger, zugelaufen. Bei Erstattung der Unkosten abzuholen vom Revierförster **Ehrke**, Forsthaus Tannhagen bei Damerau, Kr. Culm Westpr.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novemb.	—	—	—	—	—	—	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1919	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Entwicklung unseres Abwehrverfahrens in den vier Kriegsjahren.

Das deutsche Abwehrverfahren, das heißt die Gesamtheit der Mittel, sich gegen einen gegnerischen Einbruch zu verteidigen und ein Durchbrechen unserer Front zu verhindern, hat im Laufe der vier Kriegsjahre mannigfaltige Wandlungen erfahren.

Als der Bewegungskrieg zum Stellungskrieg erstarrt war, stützte sich die Verteidigung zunächst nur auf einige Grabenlinien; eine Gliederung nach der Tiefe war nicht vorhanden. Gesteigerte Artillerie- und Minenwirkung zwang uns jedoch bald dazu, die einfachen Grabenlinien zu einem Stellungssystem von größerer Tiefe auszubauen. Die Gräben wurden vervielfältigt, rückwärtige Stellungen entstanden. Die feindliche Artilleriewirkung wurde dadurch zersplittert, und zugleich wurden unserer Verteidigung Anklammerungsmöglichkeiten im rückwärtigen Gelände gegeben. Ferner wurde der Infanterie, die bisher auf sich selbst bei der Abwehr feindlicher Angriffe angewiesen war, durch Ausbildung des Artilleriesperrfeuers eine wirksame Unterstützung geschaffen. Die Infanterie blieb mit ihrer Hauptmasse in der vordersten Linie massiert, der Kampf drehte sich bei feindlichem Angriff um die vorderste Stellung, für deren Behauptung man sich mit allen Mitteln einsetzte.

Die ungeheure Verdichtung des feindlichen Artilleriefeuers und die zeitliche Ausdehnung der Artillerievorbereitung, wie sie die Sommeschlacht brachte, stellten unser Abwehrverfahren auf eine ganz neue Grundlage. Anstatt die Infanterie weit vorne zu massieren und sie dem zermürbenden Einfluß zusammengefaßter Artilleriewirkung und der Möglichkeit des plötzlichen Überranntwerdens auszusetzen, wurde die Stellungsinfanterie im weitesten Maße nach der Tiefe zergliedert. Vorn am Feinde ließ man nur einen leichten Postenschleier, stark genug, feindliche Erkunder abzuwehren, jedoch nicht zu nachhaltiger Verteidigung bestimmt. Bei starkem feindlichem Angriff hatte er den Auftrag, kämpfend auf eine weiter rückwärts gelegene Hauptwiderstandslinie zurückzugehen, um die dann gekämpft wurde. Mit anderen Worten: vor der Hauptwiderstandslinie war ein Vorfeld geschaffen worden, das starre Festhalten an der vorderen Grabenlinie war aufgegeben.

Dieses System wurde nun weiterhin ausgebaut. Die sich immer mehr steigernde Artilleriewirkung ließ es zwecklos erscheinen, sich auf das Halten vorderer Stellungsteile, das nur mit ungeheuren Opfern zu erkaufen war, zu versteifen. Die Verteidigung wurde daher noch beweglicher, noch mehr in die Tiefe hinein geordnet. Der Kampf drehte sich nicht mehr um einzelne Linien, sondern um ganze Stellungszonen. Anstelle durchlaufender Rückhaltlinien wurden im Gelände verstreut mit Maschinengewehren und Infanterie besetzte Anklammerungspunkte geschaffen, die durch geschickte Anpassung an das Gelände der Sicht entzogen waren. Ihre Aufgabe war es, den feindlichen Ansturm, der nach Zertrümmerung der vorderen Gräben vorwärts drang, zu hemmen, ihn an rückwärtigen Stellungen zu brechen. Zugleich wurde die Beweglichkeit der Reserven immer weiter ausgestaltet, sodaß es innerhalb der Stellungszone zu regelrechten Bewegungskämpfen kam, in die auch bespannte Artillerie eingriff.

Durch geschickte Anpassung an das Gelände war die Lage der Anklammerungspunkte der feindlichen Lufterkundung entzogen und es daher der feindlichen Artillerie fast unmöglich gemacht, sie während der Vorbereitung des Infanteriesturmes niederzukämpfen. Das Gelingen des Durchbruchs hing aber von der Unschädlichmachung dieser Maschinengewehr-Nester ab. Diese für die Stellungsartillerie unlösbare Aufgabe mußte eine neue Waffe lösen: die Tanks. Durch sie ist der Feind in die Lage gesetzt, in direktem Schuß die Maschinengewehr-Nester während des Angriffs niederzuhalten.

Auf diese Waffe hat der Gegner nun seine neue Angriffstaktik aufgebaut. Er verzichtet auf eine ergiebige Artillerievorbereitung und hat alles auf taktische Überraschung eingestellt. Der Masseneinsatz von Tanks macht die Artillerievorbereitung, während deren wir unsere Reserven heranziehen und bereitstellen könnten, nicht mehr nötig. Diese Taktik bedeutet also für den Verteidiger einen ungünstigen Zeitverlust. Die Erfolge, die der Feind bei seinen Angriffen an der Marne und nördlich Montdidier errang, verdankt er diesem Umstande. Dem neuen feindlichen Verfahren paßten wir sofort unsere Abwehr an. Das Gelände, in das der Feind einzudringen vermag, geben wir preis, belassen schwächere Nachhuten am Feinde und nehmen den Kampf selbst erst in einer weiter rückwärts gelegenen Stellung auf. Auf dem Wege, den der Feind bis zu dieser Stellung zu durchlaufen hat, ist es möglich, durch bewegliche, leichte Artillerie und durch Maschinengewehre den Tanks einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Auf diese Weise haben wir es hier wiederum mit der Schaffung eines Vorfeldes von allerdings größerer Tiefe zu tun. Die Hauptstoßkraft des Gegners ist schon gebrochen, bevor er gegen die eigentliche Widerstandslinie anrennt.

Politische Tagesschau.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet Mittwoch den 13. November, nachmittags 2 Uhr statt.

Waffenstillstand und Kaiserfrage.

An der am Mittwoch Nachmittag abgehaltenen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die bis in die Abendstunden hinein währte, nahmen auch die Mitglieder des Parteiausschusses teil. Es wurde, wie gemeldet wird, die Erhebung folgender Forderungen beschlossen: 1. **Sofortiger Waffenstillstand; 2. Amnestie auch für militärische Vergehen; 3. Unverzügliche Demokratisierung der Regierung und Verwaltung auch in Preußen und allen anderen Bundesstaaten.** Die Parteileitung wurde ferner beauftragt, dem Reichskanzler mitzuteilen, daß Parteiausschuß und Reichstagsfraktion die von der Parteileitung in der Kaiserfrage getroffenen Schritte billige und die schleunigste Erfüllung dieser Forderungen verlangen.

Der Vorstand des deutsch-evangelischen Frauenbundes

hat an den Kaiser eine Adresse gerichtet, in der er u. a. sagt, daß treue deutsche Frauen in schwerster Stunde ihres Kaisers und Herrn gedenken. „Gott den Allmächtigen flehen sie um Schutz und Segen für ihr erlauchtes Kaiserhaus und das in heißem Kampfe ringende geliebte deutsche Vaterland. Im Dunkel dieser Zeit ist ihre Hoffnung, daß Gottes Gnade noch einmal alle für Kaiser und Reich gebrachten Opfer und alle durchlebte Not zum Segen werden läßt." Daraufhin ist ein Danktelegramm im Namen des Kaisers vom Geheimen Kabinettsrat von Delbrück eingegangen.

Zur weiteren Parlamentarisierung in Oldenburg beschloß der Landtag in vertraulicher Sitzung die Minister-Verantwortlichkeit zu fordern.

Ein Bolschewistennest in Düsseldorf ausgehoben.

Die Düsseldorfer Polizei hat in der Graf Adolfstraße 12 ein Bolschewistennest ausgehoben. Dort hatte ein gewisser Jwanow seit einiger Zeit neun Räume, angeblich für eine Niederlassung der russischen Telegraphen-Agentur, eingerichtet. In Wirklichkeit hat sich herausgestellt, daß dieses Büro keine andere Aufgabe hatte, als rührige Arbeit für den gewaltsamen Umsturz zu betreiben und die Düsseldorfer Arbeiter zur Errichtung ihrer Herrschaft aufzuwiegeln. Die zahlreichen bolschewistischen Flugblätter, die in den letzten Tagen und Wochen in den Fabriken von Düsseldorf und der weiteren Umgebung verbreitet worden sind, hatten ihren Ursprung in dem aufgelösten Büro. Die Polizei hat drei Personen festgenommen, neben Jwanow eine Frau Rose Holzstein und außerdem noch eine Persönlichkeit, die sich weigert, ihren Namen anzugeben.

Volksabstimmung für Deutsch-Österreichs Staatsform.

Wie die „Baseler Nationalzeitung" von gut unterrichteter Seite vernimmt, hält die Entente darauf, daß im sogenannten Deutsch-Österreich nach Friedensschluß eine Volksabstimmung darüber stattzufinden habe, ob das Land Monarchie bleiben oder Republik werden soll. Bis dahin betrachtet die Entente den Kaiser Karl als den rechtsmäßigen Vertreter Deutsch-Österreichs. In Graz sei bereits eine Delegation alliierter Offiziere eingetroffen.

Salzburg als eigenberechtigte Provinz.

Der Verfassungsausschuß der Landesversammlung arbeitete einen Verfassungsentwurf aus, nach welchem die Gebiete des ehemaligen Kronlandes Salzburg unter dem Namen Land Salzburg eine eigenberechtigte Provinz im Staate Deutsch-Österreich bilden.

Kaiser Karls Schweizer Reise.

Der „Zürcher Abendanzeiger" meldet: Es bestätige sich, daß Kaiser Karl sich nach der Schweiz zu einem zunächst mehrere Monate dauernden Aufenthalt begeben werde. Er werde sich vorläufig in St. Moritz niederlassen, wo bereits Bevollmächtigte des Kaisers eingetroffen sind und ein Landhaus zum kommenden Winteraufenthalt für den Kaiser und seine Familie gemietet haben.

Vorarlberg will zur Schweiz.

In Vorarlberg und in Lichtenstein werden Unterschriften für den Anschluß an die schweizerische Republik gesammelt. Die Schweizer Presse vermeidet taktvoll jede Stellungnahme dazu.

Italien, Serbien und Dalmatien.

Der in Wien eingetroffene serbische Ministerpräsident Paschitsch und drei Mitglieder der serbischen Regierung verständigten die Presse dahin: Die serbische Regierung erhebe scharfen Protest gegen die italienische Besetzung Dalmatiens. Italien habe kein Recht, dort Gouverneure zu ernennen.

Eine japanische Mission in Frankreich.

Prinz Jorishito von Japan ist von London kommend am Dienstag in Paris eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Marquis Jnouye, General Shiba und Admiral Oguri.

Das deutsche Nachgeben in der Gefangenenfrage.

Cave teilte im englischen Unterhause mit, daß die deutsche Regierung sich bereit erklärt hat, das Haager Abkommen über die Gefangenen zu erfüllen und daß sie die Bedingungen, die sie wegen der Deutschen in China zu machen suchte, fallen gelassen hat.

Der litauische Ministerpräsident.

Zum litauischen Ministerpräsidenten ist, wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" erfahren, von der Taryba Professor Woldemar gewählt worden. Der neue Ministerpräsident war Universitätsprofessor in Bern und Petersburg und lehrte Geschichte und alte Sprachen. Während des Krieges stand er an der Spitze der litauischen Bewegung in Petersburg und kehrte nach dem Friedensschlusse in seine Heimat zurück. Seine politische Tätigkeit hat ihn in Deutschland bekannt gemacht. Der Ministerpräsident wird jetzt an die Bildung eines Kabinetts gehen.

Das polnische Kohlenrevier in polnischen Händen.

Die Hauptstadt des russisch-polnischen Kohlenreviers Dembrowa befindet sich in polnischen Besitz. Die österreichisch-ungarischen Okkupationsbehörden haben der Besitzergreifung keinen Widerstand entgegengesetzt und ihre Geschäfte liquidiert, die von polnischen Verwaltungsbeamten übernommen wurden. Die österreichischen Besatzungstruppen wurden entwaffnet und werden, sobald Fahrgelegenheiten vorhanden sind, in ihre Heimat abtransportiert.

Neuorientierung in Finnland.

„Berlingske Tidende" meldet aus Helsingfors: Die politische Lage ist andauernd unklar. Die Frage des Regierungswechsels und des Rücktritts Svinhufvuds wird in eingeweihten Kreisen nicht als aktuell betrachtet, sie könnte es aber werden, falls seine Stellung durch eine weitere Verzögerung der Entscheidung in der Königsfrage, die wahrscheinlich ist, kompliziert wird. In Nordfinnland und bei der Agrarpartei entwickelte sich allmählich eine starke Stimmung für General Mannesheim als Reichsverweser.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Rumänien.

Dieser Tage fand in Bukarest eine deutschfeindliche Kundgebung statt. Mit Rücksicht auf die Gerüchte, daß im Palasthotel, wo das Oberkommando der Besatzungstruppen seinen Sitz hat, eine englisch-französische Militärmission eingetroffen sei, um über einen Waffenstillstand zu verhandeln, sammelte sich gegen Mittag eine große Menschenmenge an, meist junge Leute. Als wie gewöhnlich am Sonntag die deutsche Militärmusik vor dem Hotel zu spielen begann, setzte die Volksmenge mit Absingung rumänischer Lieder und der Marsaillaise ein, die bald die Militärmusik übertönten. Zufällig anwesende oder vorüberfahrende deutsche Offiziere, darunter auch der Festungskommandant Generalleutnant Koch, wurden mit Pfuirufen empfangen. Deutsche berittene Militärpolizei griff ein und zerstreute die Menge, ohne daß es zum Waffengebrauch kam. Den ganzen Nachmittag blieb die Hauptstraße Victoria, die sehr besucht war, mit deutschen Patrouillen besetzt, die jede Ansammlung von Menschen verhinderte. Minister des Äußern Arion ermahnte das Publikum zur Wahrung der Ordnung und Beherrschung der Gefühle.

Einstellung des Luftbombardements.

Hollandsch Nieuwsbüro meldet aus Washington: In Washington traf am Montag eine deutsche Note ein. Diese enthielt die Mitteilung, daß Deutschland das Luftbombardement eingestellt habe, und fragt die Gegner, warum sie nicht das gleiche taten. Die Note wurde durch die Schweizer Gesandtschaft übermittelt.

Friedensanzeichen auf See.

Der „Herald" meldet aus Newyork: In Erwartung des nahen allgemeinen Friedens kündigen die Überseelinien die Wiederaufnahme des unbeschränkten Passagier- und Verladeverkehrs nach europäischen Häfen einschließlich der deutschen Häfen für den 15. Februar an. Die erste Freigabe des von der Heeresleitung requirierten Schiffsraumes ist nach einer amtlichen Verlautbarung nicht vor April zu erwarten.

Die Marseiller Schiffahrts-Gesellschaften teilen durch Rundschreiben ihrer schweizerischen Gesandtschaft mit, daß sie den allgemeinen Güterverkehr nach bisher österreichisch-ungarischen Häfen am 4. Dezember wieder aufnehmen. Die Schiffahrtslinien in Bordeaux melden auf die gleiche Weise die Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs mit den Nordseehäfen für den 15. Januar.

Die Wahlen in Amerika.

Ein drahtloser Bericht aus Newyork meldet die Wahl von 14 demokratischen und 14 republikanischen Senatoren. Die Liste ist noch unvollständig.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November 1918.

— Der Orden Pour le mérite wurde dem Generalleutnant von Kleist, den Oberstleutnants von Hahnke, von Weber und Schmedes, dem Major Wulff und den Hauptleuten Lancelle, Wilck und von Bernuth verliehen. Das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite hat der Generalleutnant von La Chevallerie erhalten.

— Zum evangelischen Feldpropst der preußischen Armee ist anstelle des aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand tretenden 72jährigen D. Max Wölfing der Konsistorialrat D. Schlegel, zuletzt Militäroberpfarrer des Gardekorps ernannt worden. Die Stellung des Oberpfarrers beim Gardekorps und Garnisonpfarrers in Berlin ist dem Divisionspfarrer, Hofprediger Richter, kommissarisch übertragen worden.

— Der Bundesrat ist am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 6. November. (Graf zu Dohna-Finckenstein) hat aus seinen Waldungen dem hiesigen Magistrat hundert Raummeter Kiefern-Klobenholz unentgeltich zur Verfügung gestellt. Sie sollen im kommenden Winter als Brennmaterial an bedürftige Familien der Stadt zur Verteilung kommen.

Dt. Krone, 7. November. (Ein tödlicher Unfall) hat sich auf dem Schneidemühler Güterbahnhof, wohin der Arbeiter Frommholz aus Dt. Krone, aufgrund der Zivilhilfsdienstpflicht kommandiert worden war, ereignet. Frommholz, der einst als selbständiger Landwirt in Stranz bessere Tage gesehen hatte, war beim Rangieren behilflich, als er auf noch nicht aufgeklärte Weise unter die Räder eines Wagens geriet, die dem bedauernswerten Manne den Körper durchschnitten, sodaß der Tod alsbald eintrat.

Flatow, 7. November. (Besitzwechsel.) Das Gut Franziskowo im Kreise Flatow ist an einen Herrn aus Berlin (Nicht-Landwirt) verkauft. Franziskowo, früher ein Vorwerk des Hauptgutes Radawnitz, hat in den 17 Jahren viermal den Besitzer gewechselt. Im Jahre 1901 gab die Diskonto-Gesellschaft zu Berlin, die damalige Besitzerin der Herrschaft Radawnitz, letztere der Landbank zu Berlin in Kommission behufs Aufteilung. Die Landbank hat in Franziskowo das Gutswohngebäude und die Brennerei aufbauen lassen und verkaufte das Gut an Fritz Rose für 365 000 Mark. Im Jahre 1910 erstand das Gut der praktische Arzt Dr. Johannes Bartz aus Posen für 600 000 Mark, der es aber schon nach zwei Jahren für 800 000 Mark an Julian von Pradzinski verkauft hat. Nach der „Flat. Ztg." soll das Gut jetzt 1 300 000 Mark gebracht haben.

Pr. Stargard, 2. November. (Deutsche Tapferkeit vom Feinde geehrt.) Dem Oberamtmann Krüger-Kollenz wurde jetzt aus Ostafrika mitgeteilt, daß seinem Sohne Hans, der im Juli 1916 an der Mittellandbahn bei der Schutztruppe den Heldentod fand, von den Engländern wegen seiner bewiesenen Tapferkeit ein Denkmal gesetzt worden sei. Hans Krüger hatte einen Zug der Schutztruppenartillerie geführt; als alle Leute seines Zuges gefallen waren, hat er noch längere Zeit ein Geschütz allein bedient, bis er durch einen Kopfschuß getötet wurde. Die Engländer sandten diese Benachrichtigung durch einen Parlamentär dem Schutztruppenkommando.

Danzig, 6. November. (Generalmajor Ewald von Kleist,) der als Führer einer Division den Heldentod für das Vaterland gestorben ist, ist geborener Danziger. Er ist am 13. Februar 1863 in Danzig geboren.

Allenstein, 6. November. (Im Tode vereint.) Vor einigen Tagen starb die ungefähr 70jährige Ehefrau des Bäckermeisters Franz Turowski hierselbst. Dieser nahm sich den Tod seiner Gattin so zu Herzen, daß er jetzt im Alter von 71 Jahren ebenfalls gestorben ist.

Königsberg, 7. November. (Stadtältester Ferdinand Holick †.) Nach langem schweren Leiden starb im 82. Lebensjahre der Stadtälteste, Stadtrat a. D. Ferdinand Holick. Holick war im April 1910, als er nach mehr als dreißigjähriger Tätigkeit als Stadtverordneter und Stadrat sein Ehrenamt als unbesoldetes Magistratsmitglied wegen seines hohen Alters niederlegte, in Anerkennung seiner Verdienste um das kommunale Leben der Stadt der Titel Städteältester verliehen worden. Der Stadtverordneten-Versammlung hatte er vom 1. Januar 1878 bis 31. März 1918 angehört. Zum Stadtrat gewählt wurde er am 25. Januar 1898, eine Wiederwahl erfolgte am 5. Januar 1904.

Heinrichswalde, 5. November. (Landrat Dr. Gelpke †.) An den Folgen der Grippe verschied am Freitag früh Landrat Dr. Gelpke, im Alter von 39 Jahren.

Hohensalza, 6. November. (Hohe Auszeichnungen.) Dem Leutnant d. L. Forstmann, Vorstand einer Schiffahrtstruppe, ist das Eiserne Kreuz I. Klasse, das Lübeckische Hanseatenkreuz und das Oldenburger Eiserne Kreuz I. und II. Klasse allerhöchst verliehen worden. Herr F. weilt z. Zt. in Leschütz auf Urlaub.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

8. November 1918.

Polizeiverordnung,

betreffend das Schornsteinkehrwesen im Regierungsbezirk Marienwerder (A.-Bl. S. 399).

Aufgrund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) verordne ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

Einziger Paragraph.

Artikel 1, Ziffer 4 der Polizeiverordnung, betreffend das Schornsteinkehrwesen im Regierungsbezirk Marienwerder vom 10. Mai 1911 (A.-Bl. S. 369) erhält folgende Fassung:

„Der Hausbesitzer oder sein Vertreter ist verpflichtet, die Richtigkeit der Eintragungen, welche der Bezirksschornsteinfeger nach § 37 der Bestimmungen über die Anstellung und die Pflichten der Bezirksschornsteinfeger vom 1. Dezember 1917 (Sonderbeilage zum Amtsblatt Nr. 52) in die Spalten 1—7 des von ihm zu führenden Kehrbuches zu machen hat, durch seine Namensunterschrift zu bescheinigen.

Marienwerder den 21. Oktober

Der Regierungs-Präsident.

Ortsgesetz

aufgrund des preußischen Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 (Ges.-S. S. 260 ff.)

§ 1.

(Vgl. Anlage 1.)

Für die in der Anlage 1 bestimmten Straßen, Plätze und einzelnen Bauwerke von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung wird folgendes vorgeschrieben:

Es ist die baupolizeiliche Genehmigung zu versagen zur Ausführung von

1. Bauten und baulichen Änderungen an den in der Anlage aufgeführten Straßen und Plätzen, wenn dadurch die Eigenart des Orts- oder Straßenbildes beeinträchtigt werden würde,
2. baulichen Änderungen an den in der Anlage aufgeführten einzelnen Bauwerken und
3. Bauten und baulichen Änderungen in der Umgebung dieser einzelnen Bauwerke —

zu 2 und 3, wenn ihre Eigenart oder der Eindruck, den sie hervorrufen, durch die Bauausführung beeinträchtigt werden würde.

§ 2.

Zur Vermeidung der Beeinträchtigung des Orts- oder Straßen-(Platz)Bildes oder der Eigenart und des Eindrucks der in der Anlage genannten Bauwerke ist neben entsprechender Höhenbemessung namentlich die Wahl geeigneter Bauformen, die angemessene Gestaltung der Umrißlinien der Gebäude, die angemessene Gestaltung der Dächer und Brandmauern, der Schornsteine und Aufbauten und die Wahl geeigneter Baustoffe und Farben am Äußeren der Gebäude erforderlich.

§ 3.

Von der Anwendung der vorstehenden Bestimmungen unter §§ 1 und 2 ist abzusehen,

a) insoweit ihre Anwendung einen schweren wirtschaftlichen Nachteil des Grundstücks-Eigentümers zur Folge haben würde,

b) wenn die Bauausführung nach dem Bauentwurfe dem Gepräge der Umgebung der Baustelle im wesentlichen entsprechen würde, und die Kosten der trotzdem aufgrund dieses Ortsgesetzes geforderten Änderungen in keinem angemessenen Verhältnisse zu den dem Bauherrn zur Last fallenden Kosten der Bauausführung stehen würden (§ 2, Absatz 2 des Gesetzes).

§ 4.

Die Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Aufschriften und Abbildungen bedarf im ganzen Stadtbezirke der Genehmigung der Baupolizeibehörde.

Die Genehmigung ist zu versagen, wenn durch die Anbringung eine gröbliche Verunstaltung oder bei den in dem Verzeichnis aufgeführten Straßen, Plätzen und einzelnen Bauwerken nebst deren Umgebung eine Beeinträchtigung der Eigenart des Bildes und des Eindruckes hervorgerufen werden würde.

Besonders ist zu vermeiden, daß Architekturteile in störender Weise durch Firmenschilder und dergl. verdeckt oder überschnitten werden.

§ 5.

I. In der Grabenstraße, von der Culmer Straße bis zur Bäckerstraße dürfen die Gebäude nicht höher als 13,50 Meter bis zum Hauptgesims errichtet werden.

II. In dem an dem Reichsbankgebäude gelegenen Teil der Grabenstraße, d. i. von dem Amtsgerichtsgebäude bis zur Coppernikusstraße, dürfen die Gebäude nicht höher als 11 Meter bis zum Hauptgesims errichtet werden.

III. Falls der Thorner Hof durch einen Neubau ersetzt wird, soll das Hauptgesims nicht höher als dasjenige des Gebäudes des Landratsamtes sein.

IV. In den Fällen I—III dürfen Aufbauten über dem Hauptgesims die Firsthöhe nicht überragen. Das Dach darf nicht steiler als unter einem Winkel von 60° aufsteigen.

V. Auf den nachbenannten Flächen dürfen keine Häuser errichtet werden, deren Hauptgesims höher als 8 Meter und deren First höher als 14 Meter ist:

1. zwischen Weichsel und der Fischerstraße, von der verlängerten Talstraße bis zum Pilz, ausgenommen das Gelände an der Fischerstraße und Schmiedebergstraße, soweit es in der II. Bauzone bezeichnet ist;
2. zwischen der Weichsel und der Stadtmauer vom schiefen Turm bis zum Junkerhof;
3. von der Südseite des Hauptwohnhauses von Winkler, Mauerstraße 10/12, des Grundstücks Altstadt Bl. 462, in östlicher Richtung rechtwinklig zu der östlichen Gebäudegrenze von Winkler bis zu der Schloßstraße, von hier in nördlicher Richtung der südwestlichen Grenze der Schloßstraße entlang bis zum Schnitt der Verlängerung der südlichen Gebäudegrenze des Hauptgebäudes der Schützenbrüderschaft, von hier in westlicher Richtung und der Südgrenze des Hauptgebäudes der Schützenbrüderschaft entlang bis zu der Grenze von Scharf, von der südwestlichen Ecke des Hauptgebäudes der Schützenbrüderschaft in südlicher Richtung bis zu der Südgrenze des Grundstücks Neustadt Bl. 316 von Scharf und bis zu der Mauerstraße, der östlichen Grenze in südlicher Richtung der Mauerstraße bis zur Südgrenze des Hauptwohngebäudes von Winkler, Mauerstraße 10/12.

VI. Die Bestimmungen der §§ 1 und 2 werden durch diese Vorschriften nicht berührt.

§ 6.

Die nachbenannten Flächen dürfen garnicht bebaut werden:

a) das Schloßgelände einschließlich des daran anstoßenden Geländes, welches wie folgt begrenzt wird:

Im Westen vom Brückentor und der Mauerstraße bis zu der Südseite des Hauptwohnhauses von Winkler, Mauerstraße 10/12, des Grundstücks Altstadt Bl. 462, in östlicher Richtung, rechtwinklig zu der östlichen Gebäudegrenze von Winkler bis zu der Schloßstraße, südwestliche Grenze der Schloßstraße bis zu der nordöstlichen Ecke des Pichert'schen Lagerschuppens des Grundstücks Neustadt Bl. 306, an der Südseite des Krankenhausgrundstücks Neustadt Bl. 296 bis zur Westgrenze des Bachebettes, in nördlicher Richtung weiter bis zur Südecke des Grundstücks Neustadt Bl. 279/280 — früheres Bürgerhospital —, von hier in östlicher Richtung entlang der Eigentumsgrenze der Grundstücke Neustadt Bl. 297 und 322 gegen Bl. 277/278 und 276 bis zu der Tilk'schen Grenze an der Brauerstraße des Grundstücks Neustadt Bl. 321, von hier ab in südwestlicher Richtung über die Grundstücke von Tilk und Huse der östlichen Mauer des alten Festungsschirrhofs gleichlaufend durchschnittlich rd. 17 Meter von dieser entfernt bis zu der Karlstraße, im Osten an der westlichen Seite der Karlstraße und im Süden an der Weichsel bis zu dem Brückentor;

b) das Geländedreieck, das begrenzt wird auf der Nordseite durch die Bromberger Straße vom Pilz bis zur Benderstraße, im Westen von der Benderstraße, im Süden von der Fischerstraße mit Ausnahme von Gebäuden, die den Zwecken des botanischen Gartens dienen;

c) das Glacis- und Wallgelände, das begrenzt wird von der Glacisstraße, dem Roten Weg, der Drewitzstraße, der Drewitz'schen Fabrik, dem Grützmühlenteich, Grützmühlenstraße, Leibitscherstraße, Jakobsfort, der Wallstraße, dem Bromberger Tor, von da in südlicher Richtung bis zur Uferstraße, der Uferstraße, der Brombergerstraße bis zur Glacisstraße;

d) der Jakobsberg, das ist das Gelände östlich von der Eisenbahnbrücke zwischen der Weichsel und der von dem Stadtbahnhof durch das Jakobsfort führenden Kastanien-Allee und ihrer Verlängerung bis zum Knie der Leibitscherstraße und der Leibitscherstraße bis zum Ende des 1. Rayons.

§ 7.

Die städtische Baupolizeiverwaltung braucht bei geringfügigen Bauausführungen und bei baulichen Änderungen, deren untergeordnete Bedeutung eine störende Einwirkung auf den Gesamteindruck der in diesem Ortsgesetz gedachten Straßen und Bauwerke nicht erwarten läßt, außer dem Stadtbaurate andere Sachverständige vor Erteilung oder Versagung der Genehmigung nicht zu hören.

Inwieweit eine Anhörung des Magistrats bei solchen Bauausführungen erforderlich ist, bleibt dessen näherer Bestimmung überlassen.

§ 8.

Handelt es sich dagegen um größere Bauausführungen oder um bauliche Veränderungen von erheblicherer Bedeutung für den Gesamteindruck der Straße oder eines Bauwerkes, so hat die Baupolizeibehörde den Magistrat und die Bauberatungsstelle zu hören.

Wird auch in diesen Fällen der Bauentwurf beanstandet, so hat die Polizeibehörde auf Antrag eines Beteiligten den Bauherrn und den Architekten zu einer mündlichen Verhandlung einzuladen, von welcher auch der Magistrat und die Bauberatungsstelle zu benachrichtigen sind.

Kommt eine Einigung nicht zustande und wird die Genehmigung des Bauantrages versagt, so stehen dem Bauherrn die Rechtsbehelfe aus den §§ 127 ff. L. V. G. vom 30. Juli 1883 zu.

§ 9.

Dieses Ortsgesetz tritt nach Bestätigung durch den Bezirksausschuß mit dem Tage nach der Bekanntmachung inkraft.

Thorn den 1./21. August 1918.

Der Magistrat.

(L. S.) Stachowitz. Kelch.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Schlee, Stadtverordneten-Vorsteher.

I. 5728/18.

Bescheid.

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 1. und 21. August 1918, betreffend das Ortsgesetz gegen die Verunstaltung der Stadt Thorn werden hiermit aufgrund des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 und des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16, Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder den 4. Oktober 1918.

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende:

(L. S.) Geißler.

B. A. II, 211.

Anlage 1

zu dem Ortsgesetz zum Gesetze gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegengen vom 15. Juli 1917 (Ges.-S. S. 260 ff.)

Verzeichnis

der zu schützenden Plätze, Straßen und Bauwerke.

1. Plätze:
   Altstädtischer Markt, Theaterplatz.
2. Straßen:
   Mauerstraße vom Brückentor bis Junkerhof.
3. Kirchen:
   Marienkirche nebst Pfarrhaus an der Marienstraße Nr. 2.
   altstädtische evangelische Kirche, Johanniskirche, Jakobskirche, die Reste der Dominikaner-Kirche.
4. öffentliche Gebäude:
   Rathaus, Artushof, Hauptzollamt am Altstädtischen Markt Nr. 7, Reichsbankgebäude, Gebäude der Deutschen Bank, Breitestraße Nr. 14.
5. alte Stadtbefestigung:
   Die ganze Ufermauer, der schiefe Turm, Nonnentor, Seglertor, Kranturm, das Brückentor mit Torschreiberhaus, der Junkerhof mit Wehrgang, die Stadtbefestigung nach anliegender Zeichnung, Mauerstraße Nr. 16—19 (Altstadt Nr. 1), Nr. 34 (Altstadt Nr. 474), Nr. 28 (Altstadt Nr. 400), Nr. 70 (Katzenkopf), die Schloßruine, die obere Schloßmühle.
6. Privathäuser:

Altstädt. Markt	Nr.	9
„ „	„	29
„ „	„	33
Araberstraße	„	4
„	„	6
„	„	18
„	„	19
„	„	21
Baderstraße	„	2
„	„	16
„	„	22
Bäckerstraße	„	2
„	„	4
„	„	9
„	„	37
Brückenstraße	„	1
„	„	2
„	„	3
„	„	6
Coppernikusstraße	„	13
Culmerstraße	„	14
„	„	28
Elisabethstraße	„	1
Mauerstraße	„	1
„	„	20
„	„	64
Neustädt. Markt	„	5
„ „	„	8
„ „	„	15
Schuhmacherstraße	„	2
„	„	4
„	„	6
„	„	8
„	„	10
Seglerstraße	„	8
Strobandstraße	„	3
„	„	4
„	„	13

Die beiden durch Strebebogen verbundenen Speicher an der Ecke der Jesuitenstraße und der Mauerstraße.

Vorstehendes Ortsgesetz nebst Anlage 1 wird hierdurch mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die weiteren Anlagen 2 bis 5 in unserem Geschäftszimmer (Büro I) oder durch Vermittelung unseres Vermessungsamtes eingesehen werden können.

Thorn den 11. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Trigonometrische Marksteine.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zumteil ganz verschwunden, zumteil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zumteil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 370,1 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die häufigen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wiederhergestellt werden.

Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der preußischen Landesaufnahme ist nach § 304 des R.-Str.-G.-B. strafbar und wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. geahndet.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, die trigonometrischen Punkte regelmäßig zu überwachen und vorgefundene Beackerungen der Schutzflächen oder Beschädigungen der Steine unnachsichtlich zu verfolgen.

Marienwerder den 30. Dezember 1910.

Königliche Regierung, Abteilg. für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.

Veröffentlicht.

Thorn den 2. November 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aufgrund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Ges.-Bl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Kohlrüben (Steckrüben, Wrucken, Bodenkohlrabi, Erdkohlrabi, Unterkohlrabi) ausgedehnt.

§ 2.

Die Bekanntmachung tritt drei Tage nach ihrer Verkündigung inkraft.

Berlin den 26. Oktober 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende:

v. Tilly.

Veröffentlicht.

Thorn den 8. November 1918.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von uns s. Zt. ausgegebenen

Gutscheine

zu 50 Pfg. und 10 Pfg. haben nur Giltigkeit bis zum 31. Dezember d. Js.

Wir fordern die Inhaber solcher Scheine hiermit auf, sie bis zum genannten Tage an unsere städt. Kassen im Rathause — Stadt-Haupt-Kasse, Steuerkasse und Wasserwerkskasse — in den bekannten Kassenstunden gegen Empfangnahme des Gegenwertes zurückzugeben.

Nach Ablauf der oben angegebenen Frist verlieren die Gutscheine ihre Giltigkeit und werden von uns nicht mehr eingelöst.

Thorn den 2. November 1918.

Der Magistrat.

Stadtsparkasse.

Unsinniges Gerede gewissenloser Menschen über mangelnde Sicherheit und Leistungsfähigkeit der Sparkassen veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß für die Stadtsparkasse neben ihrem eigenen, die Einlagen weit übersteigenden Vermögen die Stadt mit ihrem gesamten Vermögen, ihren Liegenschaften und der ganzen Steuerkraft haftet, und daß die Stadtsparkasse daher unbedingte Sicherheit bietet.

Es gibt keine sichere Aufbewahrung des Geldes als bei der Stadtsparkasse, Aufbewahrung im Hause schützt nicht gegen Diebstahl, Feuersgefahr und Gewalt.

Da die baren Zahlmittel aber zurzeit für plötzliche, übermäßige Geldabforderungen nicht in entsprechender Höhe bereitgehalten werden können, so haben wir unsere Stadtsparkasse angewiesen, bis auf weiteres in der Regel von der satzungsmäßigen Kündigungsfrist Gebrauch zu machen, soweit nicht die Notwendigkeit der Abhebung besonders nachgewiesen wird.

Thorn den 6. November 1918.

Der Magistrat.

Die Stücke der 8. Kriegsanleihe

zu 100 bis einschl. 1000 Mk. können gegen Rückgabe der s. Zt. ausgestellten vorläufigen Empfangsbestätigung während der Kassenstunden in Empfang genommen werden.

Die Stücke der Feldzeichnungen werden in 8 Tagen zur Ausgabe gelangen.

Stadtsparkasse.